

Nr. 177 Ders., 2 Gedichte 30. Nr. 178 Ders., Gedichtmanusk. 32. Nr. 179 Desgl. 26.

Nr. 181 Schiller, Br. an Gottfr. Körner 820, Nr. 184 Ders., Br. 1 S. 350, Nr. 186 Gedicht „Der Alpenjäger“ 3000, Nr. 187 I. H. v. Dannecker, Br. 260, Nr. 188 Nidda v. Krug, 2 Ged. 11, Nr. 189 Joh. Kaspar Schiller, Rezept m. U. 185, Nr. 190 Charlotte v. Schiller, Stammbuchbl. 70, Nr. 191 Dies., Br. 75, Nr. 192 Dies., Br. 64, Nr. 193 Dies., Br. 65, Nr. 194 Frau von Lengefeld, Schillers Schwiegermutter Br. 175, Nr. 195 Elisabeth Schiller, Br. 16, Nr. 196 Karl Frh. v. Schiller, Brustbild Schillers mit Widmung 12, Nr. 197 Luise v. Schiller, 3 Br. 16, Nr. 198 Karoline von Schiller, Billet 13, Nr. 199 Dies., Neujahrswunsch mit Namensz. 13, Nr. 201 Dies., Br. 13, Nr. 202 Emilie v. Schiller, Br. 46, Nr. 294 A. W. v. Schlegel, Br. 36, Nr. 206 Ders., Br. 10, Nr. 207 Fr. v. Schlegel, Br. 12 S. 65, Nr. 208 Ders., Br. 25, Nr. 209 Ders., Br. 25, Nr. 210 Dorothea v. Schlegel, Br. 75, Nr. 211 Ders., Br. 7 S. 78, Nr. 212 Anna Elisabeth Schöne mann (Goethes Lili), Br. 520, Nr. 213 Artur Schopenhauer, Br. 500, Nr. 214 Ders., Br. 500, Nr. 216 Johanna Schopenhauer, Br. 4 S. 66, Nr. 217 Dies.,

Br. 22, Nr. 218 Adele Schopenhauer, Br. 16, Nr. 219 Amalie Schoppe, Br. 10, Nr. 220 Schubart, Br. 200, Nr. 221 Helene Schubart, Br. 50, Nr. 223 Gustav Schwab, Br. 16, Nr. 224 Louise Seidler, Albumbl. 11, Nr. 225 Dies., Br. 10, Nr. 226 Seume, Albumbl. 50, Nr. 227 Ders., Gedichtmanusk. 2 S. 51, Nr. 229 Charlotte v. Stein, Br. 130, Nr. 231 Fr. Leop. Graf Stolberg, Gedichtmanusk. 36, Nr. 233 Thilo, Br. 22, Nr. 234 Tieck, Br. 55, Nr. 235 Desgl. 15, Nr. 236 Desgl. 13, Nr. 237 Desgl. 7, Nr. 238 Desgl. 7, Nr. 240 Tiedge, 3 Br. 15, Nr. 242 Uhland, Gedicht (Der Schenk von Limburg) 415, Nr. 244 Uz, Br. 15, Nr. 246 Rahel Varnhagen v. Ense, Br. 50, Nr. 247 Karl Aug. Varnhagen v. Ense, Br. 9, Nr. 249 Ders., 6 Br. 26, Nr. 250 Ders., Albumbl. 111, Nr. 252 Voltaire, Br. 260, Nr. 253 J. H. Voß, Br. 16, Nr. 254 Ders., Br. 76, Nr. 255 Christ. Aug. Vulpius, Br. 20, Nr. 256 Wackenroder, Manusk. 50, Nr. 257 Wieland, Br. 80, Nr. 258 Desgl. 90, Nr. 260 Desgl. 100, Nr. 262 Marianne v. Willemer, Gedicht 90, Nr. 263 Therese Winkel, Br. 7, Nr. 264 Winckelmann, Br. 40, Nr. 268 Karoline v. Wolzogen, Br. 21 und Nr. 271 Zelter, Br. 16.

## Chronik.

### BIBLIOPHILIE.

(Eröffnung der „Bücherei der Deutschen“.) In Reichenberg wurde Ende Juni gelegentlich der 30jähr. Gründungsfeier des Bundes der Deutschen in Böhmen auch die „Bücherei der Deutschen“ festlich eröffnet und damit ihrer Bestimmung übergeben. Die Bücherei erstreckt ihre Wirksamkeit über das sudetendeutsche Gebiet und ist Eigentum des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei, dessen Eigentumsrecht der Verein „Bücherei der Deutschen“ vertritt. Bei seiner Gründung vor 13 Monaten besaß der Verein etwas über 4000 Bände, aber kein eigenes Heim und keine Mittel, sich ein solches zu schaffen und den mehr als bescheidenen Bücherschatz zu vervollständigen. So darf der Erfolg des letzten Jahres hoch bewertet werden, nachdem es gelungen ist, der Bücherei eigene Räumlichkeiten zu schaffen, nachdem von allen Seiten Bücherspenden so reichlich geflossen sind, daß die Bücherei heute insgesamt einen Bestand von 26.000 Bänden aus allen Wissensgebieten umfaßt. Etwa 170 deutsche Zeitungen und Zeitschriften gehen regelmäßig ein und liegen in dem geräumigen Lese- und Studiersaal auf.

(Ein Eckermann-Fund.) Einen wichtigen Fund machte soeben Professor H. H. Houben in einem bisher unzugänglichen Teil des Eckermannschen Nachlasses. Es fanden sich da stattliche Bruchstücke von Eckermanns tagebuchartigen Aufzeichnungen, die man bisher für nicht existierend oder für vernichtet halten mußte. Für die Geschichte seiner Gespräche mit Goethe ergeben sich aus diesen Dokumenten neue Gesichtspunkte, und die literarhistorische Kritik an Eckermanns Lebenswerk gewinnt damit zum erstenmal festen Boden. Auch eine Fülle unbekannter Briefe aus der Weimarer Goethezeit, von Eckermanns Jugend bis in sein Mannesalter, liegt vor. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen wird Houben in einer Biographie Eckermanns darlegen, die noch diesen Herbst bei H. Haessel in Leipzig erscheint. Eine „endgültige“ Neuausgabe der Gespräche mit Goethe wird folgen.

### BILDER.

(Ein Leonardo entdeckt.) Der Graf Gottardo Frisiali in Mailand hat gegen seinen Schwager, den Advokaten Baratta, einen Prozeß angestrengt, weil dieser sich geweigert hat, ein Bild Lionardos, das einen Teil der Frisianischen Erbschaft bildet, herauszugeben. Baratta ist der gerichtliche Verwalter dieser Erbschaft, die auf Millionen von Lire bewertet wird. Durch diesen Prozeß ist die Oeffentlichkeit auf ein verschollenes Bild Lionardo da Vincis aufmerksam geworden. Dieses Bild ist 42 Zentimeter breit und 46 Zentimeter lang, auf eine Nußbaumplatte gemalt und stellt Cäcilia Gallerani dar, eine Dame vom Hof des Herzogs Lodovico Sforza von Mailand, der in der Geschichte den Beinamen „Il Moro“ führt. An dem Bild ist ein Stück Papier befestigt, auf dem der Name Lionardo geschrieben steht. Das Auftauchen des Meisterwerkes hat in italienischen Künstlerkreisen ungheures Aufsehen erregt.

(Die Wiener Bilderfälschungen.) Die Erhebungen ergaben, daß der Inhaber der Firma Nedomansky, der Rittmeister a. d. Geza Lenvay, übrigens ein Schwiegersohn des verstorbenen Nedomansky, zahlreiche gefälschte Bilder nach

auswärts versandt hat. So wurden in einem Geschäfte am Semmering Bilder, die Lenvay für den kommissionsweisen Verkauf um insgesamt 7 Millionen Kronen übergeben hatte, sichergestellt. Eine Glashändlerin, die seit 1922 mit der Firma Nedomansky in Geschäftsverbindung stand, hatte 164 solcher Bilder zum Kommissionsverkauf übernommen und zum Teil auch schon verkauft. In Gastein wurden einem Bilderhändler 48 Bilder übergeben, von denen aber noch keines weitergegeben worden war. Auch in Salzburg konnten fünf derartige verfälschte Bilder sichergestellt werden. Die Erhebungen werden noch fortgesetzt, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß solche Bilder auch in das Ausland und andere Städte Oesterreichs verschleppt wurden.

### HANDSCHRIFTEN.

(Eine Handschrift aus dem 9. Jahrhundert.) Der Münchener Antiquar Norbert Rosenthal hat einen interessanten Fund gemacht. Als Einband einer Musikhandschrift von etwa 1580 diente ein beschriebenes Pergamentblatt, das bis jetzt ganz unbeachtet geblieben war. Nach sorgfältiger Ablösung der auf beiden Seiten beschriebenen Handschrift in Folio-Format konnte folgendes bestimmt werden: Alter: 2. H. des 9. Jahrh. also etwa 850 aus der Zeit Karls des Kahlen aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes: Rhabanus Maurus Expositio in Leviticum Capitel VII und Capitel XIII, ersteres handelt über das Opfer, letzteres über den Aussatz. Die Handschrift dürfte aus dem Kloster Fulda stammen, wo Rhabanus Maurus 20 Jahre lang Abt war. Sie ist in paläographischer Hinsicht außerordentlich wichtig.

(Verschwundene geschichtliche Dokumente.) Aus Paris wird uns berichtet: Auf Vorschlag des Ministers des Innern wurde vom Ministerrat beschlossen, den Präfekten des Departements Vienne, Buloz, zur Disposition zu stellen. Dieser Beschluß hat eine pikante Vorgeschichte. Buloz, der ein Sammler von Altertümern ist, hat vor einigen Jahren, als er Präfekt in der Vendôme war, von einer Landgemeinde eine Anzahl wertvoller geschichtlicher Dokumente entliehen, um sie genauer zu studieren. Dieses Studium muß sehr gründlich gewesen sein, denn er hat bis heute die Kostbarkeiten nicht zurückgegeben. Dieser Umstand wäre bei einem Freunde von Altertümern allerdings begreiflich, aber Buloz, der früher die Urkunden so hoch einschätzte, daß er sie näher studieren wollte, erklärte jetzt, er könne sich nicht mehr erinnern, wo diese alten Pergamente geblieben seien — und diese Entschuldigung scheint der geschädigten Gemeinde so merkwürdig, daß sie eine Klage eingereicht hat. Der Prozeß wird mit großem Interesse erwartet.

### MEDAILLEN.

(Eine Klopstock-Medaille.) Die von uns angekündigte Klopstock-Medaille liegt uns nun vor. Aus der Werkstatt des Quedlinburger Goldschmiedes Franz Jenrich hervorgegangen, präsentiert sie sich als ein hübscher Erinnerungsgegenstand an den 200. Geburtstag des Dichters. Der Avers zeigt Klopstock im besten Mannesalter in der Tracht der Zeit. Die Umschrift bringt den ersten Vers der „Messiade“: „Sing, unsterbliche Seele, der sündigen Mensch Erlösung“. Der Re-